

Auf Gott hoffe ich und
fürchte mich nicht;
was können mir Menschen tun?

Psalm 56,12



Foto: © Köpenicker - Fotolia.com

**Gottesdienst vom 26. April 2026,
Kirche Unterseen**

Gottesdienst am 26. April 2026

Um 10.00 in der Kirche Unterseen

«Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können Menschen mir antun?.» Psalm 56,12

1) Eingangsmusik

2) Gruss und Einleitung

3) Gemeindelied Nr. 041, 1-4 «Lobe den Herrn meine Seele ...»

4) Gebet

5) Gemeindelied Nr. 54, 1-3 «Lobe den Herren ...»

6) Lesung Psalm 56 von P. Spangenberg

7) Musik

8) Gedanken zum Thema Mut und Psalm 56,12

9) Musik

10) Fürbitte: Lied Nr. 077, 1-4 und Unser Vater

11) Mitteilungen

12) Gemeindelied Nr. 117, 1-3 «Geh unter der Gnade...»

13) Segen

14) Ausgangsmusik

Alle Lieder stammen aus dem rise up plus.

Pfrn. Natalie Aebischer / Schloss, Hauptstrasse 1, 3800
Unterseen / 033 822 18 30 / natalie.aebischer@kirche-unterseen.ch

Gruss und Einleitung; ev. Abkündigung

Geh mutig und mit Tatkraft an die Arbeit!

Hab keine Angst und lass dich nicht entmutigen!

Denn Gott ist mit dir.

1.Chronik 28,20

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,

und die Liebe Gottes,

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

sei mit uns allen. Amen.

Liebe Mitfeiernde

Wiederum habe ich Ihnen heute ein **Psalmwort** mitgebracht, das im Bistrogottesdienst im Januar als Predigtwunsch an mich herangetragen wurde. Wir werden heute miteinander dem **zwölften Vers aus Psalm 56 nachgehen** und damit verbunden dem **Thema «Mut»**.

Dieses Thema ist schon im eher unbekannten Eingangswort aus den Chroniken angetönt worden. Denn **Mut ist etwas Wichtiges auf unserem Weg** durchs Leben. Haben wir Mut, können wir stark sein und fast alles meistern. Haben wir zudem das **Vertrauen, dass Gott mit uns ist, wächst nicht nur unser Mut, sondern auch unsere Kraft**, die Höhen und Tiefen unseres Lebens auszuhalten.

So dürfen wir Gott auch Loben und ihm dafür danken, dass er an unserer Seite ist und mit uns geht, uns stärkt und Mut und Kraft zum Leben gibt.

«Lobe den Herrn meine Seele und seinen heiligen Namen...» So stimmen wir ein in ein erstes Lied, in die Nummer 41 und singen die Strophen 1-4. Wer kann und mag ist eingeladen zum Singen im Gottesdienst aufzustehen.

Gemeindelied Nr. 41,1-4 «Lobe den Herrn meine ...»

Gebet

Lasst uns beten:

Gott, Geheimnis des Lebens,
so viele Dinge gibt es in unserer Welt,
die uns erfreuen können und unser Herz froh machen:
wir danken dir für die Wärme der Sonne, für die Farben
der Blumen und das wunderbare Grün der Bäume;
wir danken dir für die Menschen, die uns lieben und mit
uns auf dem Weg sind und für jedes kleine Glück, das
uns fröhlich macht und das Leben geniessen lässt.

Gott, so viele Dinge gibt es auch,
die uns bedrücken und Angst machen.
Wir bringen zu dir die Angst,
alt zu werden und anderen zur Last zu fallen;
die Angst nicht genug zu sein und die Leistungen nicht
zu erbringen, die unsere Gesellschaft fordert;
die Angst, allein dazustehen und verlassen zu werden;
die Angst davor, nicht mehr gebraucht zu werden;
die Zukunftsangst im Angesicht der Zustände in unserer
Welt. All unsere Ängste bringen wir zu dir, Gott.
Schenke uns Mut und Weisheit, damit wir diesen Ängs-
ten die Stirn bieten können.
Sei du mit uns in dieser Stunde und lass uns deine Nähe
spüren, auf dass wir mutig und stark des Weges gehen
können. Amen.

«Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren...»
so stimmen wir noch einmal ein in ein Loblied: Nr. 54,1-3.

Lesung Psalm 56 von P. Spangenberg

Was können mir denn schon Menschen tun?

Gott, nimm mich in den Arm,
ich habe den Eindruck,
ganz viele Menschen sind gegen mich.
Manchmal ist das auch ganz offen,
dass sie gegen mich kämpfen.
Mit allen meinen Sorgen flüchte ich zu dir.
Ich bin bei dir so gut aufgehoben
und fühle mich geborgen.
Was können mir Menschen tun?
Trotzdem: Die andern stellen mich in Frage,
sie kritteln an mir herum,
sie nehmen mich nicht ernst.
Sie bilden Gruppen und Cliques,
bei denen ich draussen vor bleibe.
Oft bin ich so wütend,
dass ich ihnen Zecken an den Hals wünsche.
Ich schäme mich. Ich heule. Ob du meine Tränen
zählst? Doch, ich glaube, du zählst sie.
Du bist doch für mich Gott.
Was du sagst, will ich hoch in Ehren halten.
Was können mir dann schon Menschen tun?
Ich habe dir versprochen, dass ich dankbar sein will.
Das will ich auch; denn du machst mich immer wieder
stark und zeigst mir jedesmal einen neuen Weg,
den ich beschreiten kann.

Gedanken zu Mut und Psalm 56,12

Liebe Mitfeiernde

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber **das aktuelle Jahr mit seinen verschiedenen Ereignissen**, die die ersten vier Monate gebracht haben, macht mir grosse Mühe und **dämpft meinen Lebensmut**. Manchmal ist es schwer, angesichts der Dinge, die gerade in der Welt und auch im kleineren Universum um mich geschehen, **nicht mutlos zu werden**, sich **entmutigen zu lassen** oder auch **schwermütig zu werden**. Dabei schwingt auch ein gewisser **Unmut** mit über politische Verhältnisse und die mangelnde **Demut und der fehlende Grossmut** gewisser Politikerinnen und Politiker mit.

Ich weiss nicht, ob Ihnen gerade auch etwas aufgefallen ist. Beim nochmaligen Durchlesen meiner Gedanken habe ich nämlich festgestellt, dass **in all diesen Begriffen, die ich eben gebraucht habe, das Wort MUT vorkommt**: LebensMUT, SchwerMUT, EntMUTigung, MUTlosigkeit, UnMUT, DeMUT, GrossMUT – und davon gibt es noch einige mehr so wie zum Beispiel WankelMUT, MUTwillen, HochMUT, SanftMUT, LangMUT, ErMUTigung, FreiMUT, HeldenMUT, WageMUT, GrossMUT... vielleicht kommen Ihnen ja dazu noch einige Worte mehr in den Sinn. Eine Zusammenstellung dazu lege ich Ihnen zusammen mit ein paar Zitaten zu Mut im Anschluss an den Gottesdienst auf.

Offensichtlich ist das **Wort MUT** etwas, das wir in unserer Welt, in unserer Sprache oft verwenden, weil es **wichtig** ist. Doch was heisst Mut eigentlich und wo kommt das

Wort her? Nun, im **Mittelalter** galt der **Muoth** als **eine Tugend**. Jemand, der mutig war, war **tapfer, starken Willens** und **mühte sich für etwas ab**. Mir kommen da im Zuge des Mittelalters zuerst die tapferen Ritter in den Sinn, die in die Schlacht gezogen sind. Doch Mut meint **nicht nur Heldentaten**. Wer mutig ist, der hat die Fähigkeit, **etwas zu wagen**, hat **Beherztheit** und **übernimmt Verantwortung**.

Mutig sein heisst nicht, jeden Tag eine Heldentat zu vollbringen, sondern **tun, was nötig ist**, da wo ich bin und da wo ich gerade wirken kann.

Mutig sein, das heisst **meine Verantwortung und meine Berufung wahrzunehmen** und diese auch zu leben.

Mut verbinde ich dabei **nicht mit frech und egoistisch sein** und sich nur für sich selbst einzusetzen.

Nein, mutig sein heisst, dass ich manchmal **unbequem** bin, mich manchmal auch **unbeliebt mache**, um eine Veränderung zu bewirken oder eine Verbesserung der Lebensqualität für mich und andere zu erreichen.

Mutig sein kann in diesem Zusammenhang eben auch heissen, die **Wahrheit zu sagen, Unbequemes anzusprechen** statt zu schweigen und **Veränderungen einzuleiten** trotz allem Widerstand, der mir entgegenkommt. Beim Sinnieren über die Bedeutung von Mut bin ich auf ein **Zitat einer amerikanischen Schriftstellerin** gestossen.

Sie heisst **Harper Lee** und hat geschrieben:

«Mut heisst: von vornherein wissen, dass man geschlagen ist, und trotzdem den Kampf – ganz gleich um was es geht – aufnehmen und ihn durchzustehen. Man gewinnt selten, aber zuweilen gelingt es.»

Ein interessanter Satz und darum lese ich Ihnen diesen noch einmal vor:

«Mut heisst: von vornherein wissen, dass man geschlagen ist, und trotzdem den Kampf – ganz gleich um was es geht – aufnehmen und ihn durchzustehen. Man gewinnt selten, aber zuweilen gelingt es.»

Einiges finde ich darin – ja auch die **Resignation**, die sich oft in unseren Zeiten breitmacht mit der Haltung: wir können ja eh nichts machen... Harper Lees Aussage **nimmt diese Stimmung der Resignation zwar auf, lässt aber doch eine leise Hoffnung entstehen**, wenn sie sagt: *man gewinnt selten, aber zuweilen gelingt es!* Das heisst: Egal, wie die Situation aussehen mag, es lohnt sich zu kämpfen und wer weiss, vielleicht ändert sich trotzdem etwas...

In eine **ähnliche Richtung** geht eine Aussage von **Eleonora Roosevelt**: **«Man gewinnt Kraft, Mut und Vertrauen durch jede Erfahrung, die einem zwingt anzuhalten und der Gefahr in's Gesicht zu sehen... Man muss eben auch Dinge tun, von denen man glaubt, ihnen nicht gewachsen zu sein.»**

Auch das ein sehr gehaltvoller Satz, den ich Ihnen gerne noch einmal vorlese:

«Man gewinnt Kraft, Mut und Vertrauen durch jede Erfahrung, die einem zwingt anzuhalten und der Gefahr in's Gesicht zu sehen... Man muss eben auch Dinge tun, von denen man glaubt, ihnen nicht gewachsen zu sein.»

Mir scheint, dass wir **Mut nicht einfach besitzen**, sondern, dass dieser **wachsen kann durch Vertrauen und Hoffnung**. Und vermutlich hat **Sebastian Junger**, ein amerikanischer Autor, Journalist und Dokumentarfilmer auch

recht, wenn er schreibt: **«Am Ende hat Mut immer mit Liebe zu tun... Mut ist Liebe.»** - das werden wir am Ende meiner Gedanken noch sehen...

Doch wie kommen wir zum Mut, zum Vertrauen und zur Hoffnung angesichts all des Erdrückenden und Schweren in unserer Welt?

Im **Buch der Psalmen** finden wir vielleicht eine Antwort. Es gibt kaum ein Buch in der Bibel, das so viel von Feinden, Gefahren und Bedrohungen spricht wie der Psalter. **Viele Gebete**, die uns als Psalmen überliefert sind, **erzählen von Feinden, von Gefahren und Bedrohungen, die einem Menschen im Verlauf des Lebens begegnen** und ihm das Leben buchstäblich schwer machen oder ihn an den Rand des Todes führen.

Ganz besonders zu lesen ist dies in einer **Psalmgruppe**, zu der die **Psalmen 52 bis 59** gehören. Und somit auch Psalm 56, dessen 12. Vers im Bistrogottesdienst zum Auslegen als Predigt gewünscht worden ist.

Natürlich haben **Psalmen meist einen Sitz im Leben**, einen konkreten Anlass zu dem sie entstanden sind oder gebetet werden. Dieser Psalm lässt **verschiedene Deutungen** zu. Er kann **historisch König David zugeordnet** werden und Bezug nehmen zu den verschiedenen Bedrohungssituationen, die der junge David unter Saul durchstehen musste, weil ihn dieser verfolgen liess (1. Samuel 11 oder 21).

Doch auch eine andere Lektüre lässt sich von der Auslegung her gut begründen, nämlich jene, dass wir in diesen Worten **einem einfachen Mann begegnen**, der verzweifelt ist, mutlos ist und **seine Ängste und Sorgen vor Gott bringt**. Er erzählt Gott von Menschen, die ihn

verfolgen, von Feinden, die ihn Tag und Nacht bedrängen, von Menschen voller Hochmut, die ihm nachstellen. Er erzählt von Menschen, die seine Worte verdrehen und auf sein Verderben hin sinnen, ihn genau beobachten und ihm nach dem Leben trachten. **Sein Leben, so scheint es, ist eine Qual.** Deutlich spüren wir die Erschöpfung des Betenden in diesen Worten.

Doch in all dieser Gefahr, in all dieser Bedrohung **besinnt sich der Betende auf Gott**, der versprochen hat, sich all der Menschen anzunehmen, die arm und elend sind, die seine Hilfe brauchen, weil niemand anderes sonst da ist. Der Betende packt Gott bei seiner Verpflichtung, zu den Armen und Elenden zu schauen und betet: **An dem Tag, an dem ich mich fürchten muss, setze ich auf dich mein Vertrauen. Ich preise Gottes Wort. Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. Was können Menschen mir antun?**

Und etwas weiter unten steht dann Vers 12 wie ein erneuter Refrain:

Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. Was können Menschen mir antun?

Dieses Vertrauen scheint mir, **erringt der Betende im Gebet.** Erst so, indem er seine Verzweiflung und seine Situation schildert, gewinnt er Distanz und kann dadurch neue Kraft, Hoffnung, Mut und Vertrauen schöpfen. Seine Sicht ändert sich und **er erlebt sich plötzlich als einer, der dem Tod entrissen worden ist** und vor Gott seinen Weg weitergehen kann im Licht der Lebenden. Mehr noch, er hat keine Furcht mehr, denn Gott ist da! Er muss sich nicht mehr fürchten. «Ist Gott bei mir, was können Menschen mir antun?» so seine Worte...

Liebe Mitfeiernde

Der Betende aus Psalm 56 kann mir zum **Vorbild werden und mich ermutigen**, selbst aktiv zu werden, die Nähe Gottes zu suchen und in meinen Worten meine Nöte, meine Erfahrungen und Ängste vor Gott zu legen. Und wenn mir selbst die Worte fehlen, darf ich mich auch einfach eines dieser alten Gebete bedienen und meine Gedanken in die Worte einlegen.

Dadurch **verändert sich die Situation vielleicht nicht äusserlich und nicht so, wie ich mir das wünschen würde**, aber ich habe die Chance, dass ich mich **innerlich verändern kann**. Dass ich innerlich Kraft, Geborgenheit und Liebe erfahren kann, die mich verwandeln. Die **aus Mutlosigkeit Mut, aus Schwermut Kampfesmut und aus Entmutigung Ermutigung** entstehen lässt. Denn Gott, auch wenn er all das Schwere nicht wegräumt oder nicht wegräumen kann, ist da und trägt mit. Dies ist die Erfahrung, die uns Kraft schenken kann, die **uns stärken und der Resignation entgegenwirken** kann und letztendlich Hoffnung gibt, dass am Ende die Liebe siegen wird, egal, was kommt.

Ich habe für mich in diesen Psalmworten **eine neue Theologie entdeckt**, die mir Kraft gibt und mich stärkt. Ich könnte sie die **«Theologie der Furchtlosigkeit»** aufgrund des Vertrauens auf Gott nennen. Vorbilder dafür gibt es nicht nur im Betenden von Psalm 56, sondern finden wir viele in der Bibel – **allen voran und menschlich-glaubhaft in Jesus**, der alle unsere menschlichen Erfahrungen mit uns geteilt hat. In seinem Leben und Leiden hat er uns gezeigt, dass Gott auch im tiefsten Gefühl der Gottverlassenheit dasein wird und dass uns nichts von seiner

Liebe trennen kann. **Jesus liebte, die Menschen und Gott und seine Liebe war der Mut, alles auszuhalten bis zum Äussersten**, denn er wusste und vertraute auf das, was Paulus später treffend in seinem Römerbrief geschrieben hat. Und so möchte ich meine Gedanken mit einem **Zeugnis dieser Theologie der Furchtlosigkeit** abschliessen, das wir im Kapitel 8 des Römerbriefes nachlesen können, wenn Paulus schreibt:

Ich bin zutiefst überzeugt:

Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen –

nicht der Tod und auch nicht das Leben,

keine Engel und keine weltlichen Mächte,

nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges

und auch keine andere gottfeindliche Kraft.

Nichts Über- oder Unterirdisches

und auch nicht irgendetwas anderes,

das Gott geschaffen hat –

nichts von alledem

kann uns von der Liebe Gottes trennen.

In Christus Jesus, unserem Herrn,

hat Gott uns diese Liebe geschenkt. (Römer 8,38-39)

Amen.

Musik

Fürbitte: Lied Nr. 077,1-4 und Unser Vater

Gemeinsam singen wir als Fürbitte Lied Nr. 77, Strophen 1-4. Anschliessend legen wir in einer kurzen Stille unsere persönlichen Anliegen vor Gott und schliessen die Fürbitte dann mit dem gemeinsamen Unser Vater ab.

Stille

Alle unausgesprochenen Bitten und Anliegen legen wir in das Gebet, das uns Jesus geschenkt hat und beten alle miteinander:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mitteilungen

Kollekte: New Tree – Bäume = Leben

newTree hilft Bauernfamilien im Sahel mit Kompetenzvermittlung dabei, ihre Lebensgrundlagen aus eigener Kraft nachhaltig zu verbessern, Ernährungs- und Einkommenssicherheit zu erreichen und dabei natürliche Ressourcen zu schützen.

Aktivitäten:

Dienstag: 9-11h Offnigs Futura mit Start Büecherbasar – Flyer liegen auf; 20.15h Taizé

Mittwoch: Frauen 60+ zum Thema «Gesundheit und Wohlbefinden mit Hildegard von Bingen» - Anmeldung für Kurzentschlossene noch möglich.

Nächster Gottesdienst:

3. Mai um 10.00 Uhr Singgottesdienst zum Thema «Frühling – Aufbruch ins Neue» mit Pfrn. Eva Steiner, die Olivia Raval für die nächsten anderthalb Monate vertritt sowie Annette Balmer und ihrer musikalischen Begleitung.

Einladung zum Predigtkaffee

Gestaltung des Schlusses.

Gemeindelied Nr. 117,1-3 «Geh unter der Gnade...»

Segen

**Gott segne und behüte euch.
Gott schenke euch Mut und Kraft,
damit ihr den Widrigkeiten des Lebens
mit festen Schritten entgegentreten könnt.
Gott schenke euch Liebe und Gelassenheit,
um Dinge auszuhalten, die ihr nicht ändern könnt.
Gott schenke euch seinen Geist der Furchtlosigkeit.
Gott sei alle Zeit mit euch mit seinem Frieden.
Amen.**

Ausgangsmusik

